



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Deutsche Küstenflüsse**

Text und Zahlentafeln

**Kres, J.**

**Berlin, 1911**

c. Gewässer der Wismarbucht.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93857](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93857)

Vorderbeck, sind rd. 5 km lange Niederungsgräben, von denen der letztere mit dem nächsten Zuflusse, der Stege, in Verbindung steht. Diese ist in +24 m Höhe aus dem Talzuge Schwaan—Fulgen abgeleitet und nimmt die Abflüsse der Sohlengräben auf, die sich mit entgegengesetztem Gefälle bei Parkentin vereinigen, und außerdem die Abflüsse des westlichen Talhanges, der in dem Gehölz „Hütter Wohl“ bis +85 m ansteigt. Die Stege gelangt vom Parkentiner Durchstich in die Wiesen von Bartenshagen (+20 bis 10 m), nach 6 km langem Laufe in die Seenniederung (+2 m) und nach im ganzen 11 km langem Laufe als geradegelegter Vorfluter in den Konventer See.

Der nächste westliche Zufluß, der Dabergraben, ist ein Wiesenvorfluter. Der westlichste, das Doberaner Mühlenfließ, ist in +10 m Höhe aus dem Talzuge Schwaan—Fulgen abgeleitet. Bei Doberan vereinigen sich die Vorflutgräben der Wiesensohle, der Althofbach und das Vollhagener Fließ mit entgegengesetztem Gefälle, ferner die aus +80 m Höhe kommenden Abflüsse des westlichen Talhanges, die mehrere kleine Triebwerke haben. Der vereinigte Wasserlauf treibt unterhalb Doberan eine Mühle, tritt in +5 m Höhe als Bewässerungsgraben in die Seenniederung und erreicht den Konventer See rd. 4 km unterhalb der Doberaner Mühle.

Die Abflüsse des über +100 m hohen Höhenzuges nordöstlich von Kröpelin, darunter des Diedrichshagener Berges (+128 m), gelangen in das untere Ende des Talzuges Schwaan—Fulgen und in den Fulgenbach. Dieser hat 7 km Länge und 15 m Gefälle, und nimmt kurz vor der Mündung den Bach von Brunshaupten auf. Der starke Abbruch der über +5 m hohen Steilküste von Bad Heiligendamm bis Fulgen ist wohl die Hauptursache der Dünenbildung, welche den Ausfluß des Fulgenbaches erschwert.

Von Fulgen bis Buk schneidet die Steilküste eine 5 bis 10 m hohe Terrasse an, in welche die Diedrichshagener und Bastorfer Höhen auslaufen. Ein kleiner Wasserlauf durchbricht die Hochküste beim Seebad Arendsee. An der Landspitze Buk bildet die Küste eine kurze Nehrung und umschließt einen kleinen Binnensee, den Kieden. Die 10 m Tiefenlinie, die östlich und westlich von Buk wenig mehr als 1 km Abstand vom Strande hat, entfernt sich an der Landspitze auf 2,5 km und umzieht den meist nur 7 m tiefen Trollegrund. Von Buk nach Alt Gaarz hin verläuft die Küste größtenteils mit Steilrand und schmalem Strande nach Südwesten, und hat keinen bemerkenswerten Wasserlauf.

### c. Gewässer der Wismarbucht.

Mit der schmalen Nehrung, welche das Festland bei Alt Gaarz mit der Halbinsel Wustrow verbindet, beginnt die Außenküste der Wismarbucht. Die bis 20 m hohe Steilküste von Wustrow und die bis 15 m hohe der Insel Poel, die hier und da durch vertorfte Buchten unterbrochen ist, bilden mit der von Wustrow vorgestreckten Nehrung Kieler Ort und den kleinen Inseln Langenwerder und Lieps eine mehrfach unterbrochene Außenküste, deren Lücken durch Bänke von wenig mehr als 2 m Wassertiefe größtenteils ausgefüllt sind. Die Bänke

schieben sich noch seewärts fast bis zur Linie von der Landspitze Buk nach der von Klüzhöved vor, so daß nur an zwei Stellen, nämlich gegenüber Langenwerder durch das Große Tief mit 9 m tiefem Fahrwasser und gegenüber Dieps durch das Offene Tief mit 4,5 m Fahrwasser größere Schiffe in die innere Bucht gelangen können. Die eigentliche oder Innere Wismarbucht, die von den Inseln Poel und Dieps und vom Festlande bis zur Landspitze Hohen Wieschendorfer Huk umschlossen wird, ist außen 3 km, binnenseitig 6 km breit und von Dieps bis Wismar 14 km lang. Die Insel Wallfisch trennt den nordwestlichen Teil, der zwar in der Mitte über 6 m tief ist, aber besonders am Festlande von seichten über 0,5 km breiten Rändern umsäumt ist, von dem südöstlichen Teile, der sehr seicht nach der Meerenge Breitling und nach dem Hafen von Wismar hin ausläuft. Das 24 km lange Hauptwasser nach Wismar geht vom Großen Tief im Halbkreise westlich um Poel herum; es hat zwischen Poel und Stegort noch 6,5 m Wassertiefe und geht bei der Insel Wallfisch in eine 5 m tiefe Baggerrinne über, die zum Hafen von Wismar führt. Das Nebenwasser durch das Offene Tief ist bis Wismar 18 km lang und vereinigt sich mit dem Hauptfahrwasser zwischen Poel und Dieps. Die vom Hohen Wieschendorfer Huk und vom Tarnewiger Huk mit der Sandbank und der Insel Dieps umschlossene Wohlenberger Wiek hat größere Tiefe und einen schmaleren Küstenraum als die Innere Wismarbucht. Sie ist nur von dieser und vom Wismarer Fahrwasser aus zugänglich und wird als Reede benutzt. Dagegen ist die bis 15 m tiefe Volkenhagener Bucht, die vom Tarnewiger Huk in flachem Bogen nach Klüzhöved, dem westlichen Ende der Wismarbucht, hin verläuft, nach der See hin offen, aber von der Inneren Wismarbucht durch die Sandbänke getrennt.

Die kaum 7 qkm große Halbinsel Wustrow und die 36,5 qkm große Insel Poel oder Pöhl fallen von der steilen Außenküste ziemlich flach nach der Binnenseite hin ab und sind hier von niedrigen Moorstreifen umsäumt, in denen eine große Zahl von Strandseen erhalten geblieben sind. Der Faule See auf Poel und der Wasserstreifen zwischen Wustrow und der kleinen Mooringel Kirchmesse sind derartige Lücken im Saume des Strandmoores. Die Gewässer zwischen Wustrow, Poel und dem Festlande sind seicht und nur für Fischerfahrzeuge zugänglich. Die Buchten Kroy auf Wustrow und Kirchsee auf Poel und die Meerenge des Breitling zwischen Poel und dem Festlande, die nach der Inneren Wismarbucht hin durch flache Inseln und einen darüber gelegten Wegedamm bis auf eine 150 m lange überbrückte Öffnung gesperrt ist, haben meist weniger als 2 m Tiefe. Das Salzhaß zwischen Wustrow und dem Festlande und die Gr. Wiek zwischen Langenwerder, Poel und dem Festlande haben in der Mitte 2 bis 3 m tiefe Rinnen, die sich nach der See hin zum Wustrowriff und zum Großen Tief hin fortsetzen, aber keine Einfahrt für größere Schiffe gewähren.

Die Binnenküste im östlichen Teile der Wismarbucht, am Salzhaß, an der Gr. Wiek und am Breitling, ist ähnlich wie an der Binnenseite von Wustrow und Poel. Sie ist meist flach und hat einen Moorraum, der besonders

die kleineren Einbuchtungen ausfüllt; jedoch treten hier und da besonders am Nordende des Breitling und bei Redentin östlich von Wismar Vorsprünge des Höhenlandes an die Küste und bilden 5 bis 15 m hohe Steilränder.

Der Höhenzug zwischen Doberan und Kröpelin, der zur Landspitze Baf ausläuft, entwässert auf seinem westlichen Abhange noch diesen Teil der Wismarbucht. Außer kleinen Wasserzügen, die in das Nordende des Salzhaffs münden, ist besonders der Hellbach zu erwähnen. Sein 213 qkm großes Gebiet berührt nach Südosten und Süden das der Warnow; seine Wasserscheide hat hier meistens +80 bis 100 m Höhe. Den höchsten Punkt erreicht sie nach Nordosten und dem Talzuge Schwaan—Fulgen hin, wo sie am Diedrichshagener Berg bis +128 m ansteigt. In einer moorigen Scharte des Höhenzuges 1,5 km nordöstlich von Kröpelin kreuzt ein Entwässerungsgraben die Wasserscheide, der nach Nordost Vorflut zum Fulgenbach hat und nach Südwest hin den Quellgraben des Hellbaches bildet. Der Bach fällt bis zur Mühle Kröpelin (Km 2,8) auf +50 m und bis zur Mündung des Altenhagener Baches (Km 7,0) auf +27 m. Die Quellgräben dieses linken Zuflusses kommen von den kleinen Teichen und Moorbecken an der Warnowwasserscheide bei Satow und sammeln sich in dem 7 ha großen Teiche von Gr. Siemen (+43,6 m). Der Ausfluß, der Altenhagener Bach, erreicht den Hellbach nach 6,5 km langem Laufe. Bis hierher liegen beide Bäche meist grabenartig reguliert in breiten Wiesen- und Weideflächen; der weitere stark gewundene Lauf des Hellbaches bis zum Mühlenstau in Neu Buckow (Km. 17,5) und bis Km. 21, wo das flache Bachtal in die jumpfuge Küstenniederung übergeht, liegt in schmalen Wiesenmulden. Links kommt der Kariner Bach hinzu und weiter der Neu Buckower Bach, der mit je einem Arme in das Ober- und Unterwasser der dortigen Mühle mündet. Die langgestreckten Quellgräben dieses Wasserlaufes gehen von der +100 m hohen Wasserscheide der Warnow nördlich von Neukloster aus. Von dem Moorbecken und der Blänke des Teplitzer Sees (+70 m) aus ist der Bach 17 km lang und besteht teilweise aus künstlichen Vorflutern der aneinander gereihten Wiesenbecken. Das starke Gefälle des Hellbaches, das oberhalb Neu Buckow noch rd. 3 ‰ beträgt, ermäßigt sich unterhalb auf rd. 2 bis 1 ‰. Nur die letzte 1,2 km lange Strecke vor der Mündung (Km. 25) ist gefällsarm und liegt in einer verlandeten Bucht des Salzhaffs.

Aus den Moorbecken und zahlreichen Teichen 6 km nordwestlich von Neukloster, wo sich der gemeinschaftliche Punkt der kleinen Küstengewässer, der Warnow und des Wallensteingrabens oder des Schweriner Sees befindet, bildet sich der Neuburger Bach. Er folgt den ziemlich tief eingesenkten Wiesen- und Moorfurchen, die von dort zum Breitling auslaufen, und fällt auf 17 km Länge um rd. 70 m, von denen aber 55 m auf die grabenartige Strecke oberhalb Neuburg (Km. 9) entfallen. Die 1,3 km lange Endstrecke ist am Westrande der vertorsten Mündungsbucht entlang geführt und gegen diese verwallt.

An der Binnenküste der Inneren Wismarbucht wechseln flache Höhenvorsprünge mit buchtartig einspringenden Wiesen- und Moormündungen ab.

Der Südzipfel verzweigt sich bei der Stadt Wismar in eine Anzahl solcher vertorfster Seitenbuchten, durch welche einzelne Höhenvorsprünge insel förmig vom Festlande abgetrennt werden. Das alte Wismar liegt auf einer solchen bis +20 m ansteigenden Höheninsel. Es ist landseitig von Torfwiesen umgeben und berührt seeseitig den Südzipfel der Bucht. Der künstliche Abfluß des Schweriner Sees nach Norden hin, der Wallensteingraben, ist in den Wiesen südöstlich der Stadt zu dem 51 ha großen Mühlenteich angestaut. Zwei Hafensbecken, je 3 und 6 ha groß, sind an dem seichten Ende der Bucht ausgehoben. Beide haben gesonderte Einfahrten und Eisenbahnverbindungen. Der westliche Alte Hafen ist 5 m tief und größtenteils mit Kais und Bohlenwerken versehen, der östliche Neue Hafen ist 5 bis 6 m tief und dient vorwiegend als Holzhafen. Der Handelsverkehr belief sich im Jahre 1903 auf etwa 700 auslaufende Schiffe mit rd. 63 000 Registertonnen Rauminhalt, darunter 220 Dampfer; fast ebensogroß war die Zahl der einlaufenden Schiffe.

Die Niederungsfurchen, die von Wismar aus in das Festland eindringen und kleine Wasserläufe in die Bucht führen, bestehen aus Reihen von Moorbecken mit künstlichen oder natürlichen Verbindungsgrinnen. Nach Südost verläuft eine Furche, deren Vorfluter von den beiden Kleekamper Seen (+43,5 m) in der Nähe des gemeinschaftlichen Punktes des Wallensteingrabens, der Elbe und der Warnow Zufluß erhält, nach 12 km langem Laufe sich bei Flöte spaltet und 3 km weiter in zwei Armen den Mühlenteich bei Wismar (+3,7 m) erreicht.

Dieser Bach mit seinem 59 qkm großen Gebiete gehört bereits zum Gewässerbezirk des wichtigsten Wasserlaufes der Wismarbucht, des Wallensteingrabens. Die Zuflüsse dieses teilweise künstlichen Wasserlaufes einschließlich des Levezower Baches, aber ausschließlich der aus dem Schweriner See stammenden Abflußmengen, entwässern ein 161 qkm großes Gebiet. Der Wallensteingraben, auch Schiffgraben oder Brusewater genannt, war ursprünglich als schiffbarer Wasserweg vom Elbegebiet zur Küste hin geplant, ist aber wegen Mangel an Mitteln in unzureichenden Abmessungen ausgeführt und nur ein Vorflutgraben und ein Triebwerkskanal vom Schweriner See zur Wismarbucht hin geblieben. Die Ausführung begann nach älteren Plänen im Jahre 1577, also schon vor der Zeit Wallensteins. Der Wasserlauf folgt einer Reihe von Wannen und Rinnen der Moränenlandschaft, welche mittels Durchstichen zu einer einheitlichen Vorflutrinne verbunden sind. Die Gesamtlänge vom Schweriner See bis zum Neuen Hafen in Wismar beträgt 21 km gegenüber einer Luftlinie von 14 km. Durch ein Schützenwehr mit 4 je 1,25 m weiten Öffnungen, das kurz oberhalb der massiven 7 m weiten Eisenbahnbrücke (Km. 0,3) liegt, wird der Abfluß des Schweriner Sees derart geregelt, daß je nach dem Seestande und den Jahreszeiten den Triebwerken des Wallensteingrabens mehr oder weniger Wasser zugeführt wird, daß aber stets die weitaus größte Abflußmenge des Schweriner Sees durch die Stör zur Elbe gelangt. Das MHW des Jahres ist 17 cm höher, das MNW 19 cm niedriger als die mittlere Spiegelhöhe des Sees (+37,64 m); die Jahreschwankung beträgt also 36 cm. Da die Stauhöhe an der Schleuse des Wallensteingrabens

meist weniger als 1 m beträgt, so ist das ganze Gefälle des Wasserlaufes rd. 37 m. Die Verteilung des Gefälles auf die einzelnen Strecken zeigt die Tabelle.

S t r e c k e	Höhen- lage m	Fall- höhe m	Lauf- länge km	Mittleres Gefälle	
				‰	1 : x
Schweriner See NW—Lofstener See, Ausfluß . . .	37	2,0	2,6	0,67	1500
Lofstener See—Moidentin, Eisenbahn . . . . .	35	10,0	4,2	2,4	420
Moidentin—Teich der Papiermühle . . . . .	25	9,0	5,8	1,6	620
Teich der Papiermühle—Teich der Gröningsmühle	16	8,3	3,2	2,6	390
Teich der Gröningsmühle—Mühlenteich zu Wismar	7,7	4,0	3,7	1,1	930
Mühlenteich zu Wismar—Einfahrt Neuer Hafen .	3,7	3,7	1,5	2,5	400
Wallensteingraben im ganzen . . . . .	0,0				
		37,0	21,0	1,8	570

Das ungleichförmige Gefälle, das fast bei jedem Stauwerke einen Brechpunkt hat, ist durch die künstliche Entstehung des Wasserlaufes erklärlich.

Die erste 6,8 km lange Strecke vom Schweriner See bis zur Eisenbahnbrücke unterhalb Moidentin durchquert die +40 bis 60 m hohe Bodenerhebung, welche den Schweriner See im Norden umwallt. Rinnenförmige Vertiefungen zu denen auch der Lofstener See gehört, weisen hier dem Graben den Weg. Der südliche Teil der Erhebung bis zum Lofstener See besteht aus sandigen Flächen, welche sich nach Norden an einen Abschnitt des mecklenburgischen Geschiebewalls anlehnen. Der Wallensteingraben durchbricht diesen von der Brusenbeckmühle bis zur Eisenbahnbrücke. Seine Blockpackungen haben den Aushub des Grabens sehr erschwert und auch wohl die Ausführung eines größeren schiffbaren Kanals verhindert.

Zwei Durchstiche, 5 bis 10 m tief und je 0,2 bis 0,3 km lang, durchbrechen unterhalb der Auslaßschleufe die Wasserscheide zwischen dem Schweriner und dem 22 ha großen Lofstener See. Der Wasserlauf ist hier 5 bis 6 m im Wasserpiegel breit und mindestens 0,5 m bei mittlerem Wasserstande tief. Ein weiterer Durchstich führt zum Torfbecken von Fichtenhusen, in dem folgenden ist die Brusenbeckmühle (Km. 3,8), in dem nächsten der das kleine Becken von Moidentin nach abwärts öffnet, ist der dortige Mühlenstau (Km. 6,0) eingebaut.

Von hier bis Km. 9,1 kreuzt der Graben mit schwächerem Gefälle die Niederung bei Dorf Mecklenburg, ein früheres See-, jetzt mooriges Wiesenbecken, in dessen Mitte inselförmig der Ringwall der eigentlichen Mecklenburg, der Stammburg des Fürstenhauses liegt. Er folgt dann einer natürlichen Geländefurche, welche links kleine Wasserzüge vom Moränenwalde aufnimmt, bis zum Teiche der Papiermühle (Km. 12,6). Hier beginnt in +15 m Höhe eine Reihe von Moorbecken, welche nach den Wiesenbecken bei Wismar hin stufenförmig abfallen. Der Wallensteingraben folgt der Reihe in stark gekrümmtem Laufe. An den Übergangsstellen von einem Becken zum andern bestehen 3 Stauwerke, die zum Teil nur noch für Fischteiche benutzt werden. In dem letzten Wiesenbecken östlich von Wismar zwischen Km. 18,0

und 19,5 ist der Mühlenteich in +3,7 m Höhe aufgestaut. Er nimmt den erwähnten Levezower Bach von rechts auf. Von den Ausflüssen fließt einer durch die Stadt zur dortigen Mühle und mündet in den westlichen Alten Hafen, die beiden anderen Umsflutarme umgehen die Stadt östlich und münden in den Neuen Hafen.

Westlich von Wismar gelangen der Barnekower und der Zierower Bach in die Innere Wismarbucht. Zener fließt aus den Torfbeden bei Barnekow und Kl. Woltersdorf (+35 bis 10 m) ab und mündet in der Nähe des Alten Hafens, dieser gelangt aus einer schmalen Furche in die vertorfte Bucht von Zierow östlich von Hohen Wieschendorfer Hut, die fast 1 qkm Wiesen- und Moorfläche enthält und durch leichte Verwallung geschützt ist.

Mit dem Gebiete dieser Bäche beginnt der schmale Küstenstreifen, der dem Gebiete der Trave vorgelagert ist und der die Wohlenberger Wiek, die Boltshagener Bucht und die Lübecker Bucht bis Travemünde umsäumt. Die Wohlenberger Wiek hat von den Landspitzen Hohen Wieschendorfer Hut und Tarnewitzer Hut nach einwärts 5 bis 15 m hohe Steilufer, vor denen sich schon in 0,3 bis 0,5 km Abstand die 6 m Tiefe vorfindet. Das Innere der Bucht wird auf 2 km Länge von sumpfigen Wiesen umsäumt, die durch einen Wegedamm von der See abgetrennt werden, und in denen als Blänke der Barschsee verblieben ist. Mehrere kleine Wasserläufe, die bei Hohenkirchen und Niendorf in die Küstenniederung treten, entwässern diesen Küstenstrich und die an Söllen und Blockpackungen reiche Moränenlandschaft bei Hoikendorf und Varendorf.

Die Küste der Boltshagener Bucht beginnt westlich von Tarnewitzer Hut mit einer fast 3 qkm großen, von schwachen Dünen umsäumten Torfniederung, in welcher der Tarnewitzer Bach die Küste erreicht, dann folgt die talartige Torfbucht des Boltshagener Baches. Westlich von dieser Bodenfurche erhebt sich der Moränenwall, der bogenförmig von Moidentin über Varendorf und Grevesmühlen nach Kalkhorst verläuft, bis auf +92 m und setzt sich als hohes Gelände bis zur Küste fort. An der Landspitze Gr. Klüzhöved fällt das Gelände mit 30 m hoher und weiter östlich mit 40 m hoher Steilküste und schmalen Strande zur Ostsee ab. Die 10 m Tiefe nähert sich dem Strande auf etwa 1 km Abstand. Die Geschiebemergelwände sind mit Blöcken und Kreidebrocken stark durchsetzt, deren Anhäufung auf dem Strande bewirkt, daß der Abbruch an der außerordentlich im Angriff liegenden Landspitze von Klüzhöved nicht so groß ist, wie an anderen vorspringenden Ecken der mecklenburgischen Küste.

Der Geschiebewall, der westlich vom Gebiete des Wallensteingrabens bis Kalkhorst die Wasserscheide der Trave bildet, hat bei Grevesmühlen eine Scharte, in welcher der Ploggensee, der Bielbecker und Santower See (+34,9 m) liegen. Die beiden ersten haben Vorflut zur Stepenitz und Trave, der letzte hat Durchstiche zum Bielbecker See und zur Küste hin erhalten. Der Vorfluter zur Küste gelangt nach 3,4 km langem Laufe in das Moorbecken von Thorstorf, weiter bei Km. 6,0 und in +5 m Höhe in eine breite Moorfurche, aus welcher der Wasserlauf als Tarnewitzer Bach in die große Torf-

niederung an der Küste fließt. Hier ist er als Vorfluter für Wiesen- und Moor- kulturen vielfach verzweigt. Bis zu seiner Mündung am Tarnewiger Hüf er- reicht er rd. 14 km Länge.

Der *Boltenhagener Bach* stammt aus den Wiesenbecken bei Klüh (+10 m) und erreicht durch ein Torstal nach 9 km langem Laufe die Küste beim Seebad Boltenhagen. Dieses Torstal ist ebenso wie die Tarnewiger Torfniederung durch leichte Dünenbildung bis auf die seichten Bachmündungen nach der Bucht hin abgesperrt.

#### d. Gewässer westlich der Wismarbucht.

Die Küste westlich von Klühhöved bis zur Halbinsel Priwall, welche die Pöteniger Wiek nehrungartig abschließt und die Travemündung begrenzt, ist größtenteils eine Flachküste, bei welcher die Höhenvorsprünge abgeschliffen und die Buchten verlandet und durch Dünen abgeschlossen sind. Die Steilküste der an Söllen und kleinen Torfbecke sehr reichen Landschaft reicht von Klühhöved noch rd. 10 km nach Westen und ist nur durch kurze und steil- wandige Furchen unterbrochen, die nur zeitweilig Wasser führen und selten bis zur Strandhöhe eingeschnitten sind. 5 km östlich von Travemünde läuft das Torstal der 5 km langen *Nadder*, das an seinem oberen Ende den *Deipsee* (+0,5 m) enthält, in 0,5 km Breite zur Küste hin aus und ist durch Dünen abgeschlossen.

Weiter westlich beginnt das Gebiet der Trave, das im 2. Kapitel (S. 569) näher behandelt ist. Die 3 km lange Küstenstrecke rechts der Travemündung besteht aus der Halbinsel Priwall (+2,5 m) und aus einer niedrigen kaum das gewöhnliche Ostseehochwasser überragenden Nehrung, die die Halbinsel mit dem mecklenburgischen Ufer verbindet. Die Ecke der Pöteniger Wiek hinter der Nehrung ist mit etwa 1 qkm großen Torfwiesen ausgefüllt.

Die linke Wasserscheide der Trave läuft an der Mole der Flußmündung aus, so daß die Brothener Halbinsel links der Trave schon zu dem Küsten- streifen mit selbständiger Entwässerung gehört, der dem Gebiete der Trave und seines Zuflusses, der Schwartau, von der Mündung bis zum Neustädter See vorgelagert ist. Die Küste der Lübecker Bucht ist auf dieser Strecke meist hoch und steil; sie ist jedoch an mehreren Stellen durch vertorste und mit Dünen ab- geschlossene Buchten unterbrochen, in deren Hintergrunde einige größere Seen liegen.

Die Halbinsel von Brothen, die größtenteils zum Gebiete der Hansestadt Lübeck gehört, setzt sich als *Steinriff* nach Nordosten in die Lü- becker Bucht hinein fort, so daß sich die 10 m Tiefe erst in 5 km Abstand von der Küste vorfindet und flache Stellen von weniger als 4 m Tiefe noch in 1,3 km Abstand vorkommen. Weiter nach Westen und Norden, an der Küste des Fürstentums Lübeck und an der kurzen holsteinischen Strecke bis Neustadt, liegt die 6 m-Tiefe aber meist weniger als 1 km vom Strande entfernt. Das Bro- thener Ufer ist außerordentlich den Ost- und Nordoststürmen ausgesetzt, die in dieser Ecke der Lübecker Bucht besonders hohe Sturmfluten erzeugen. Noch in